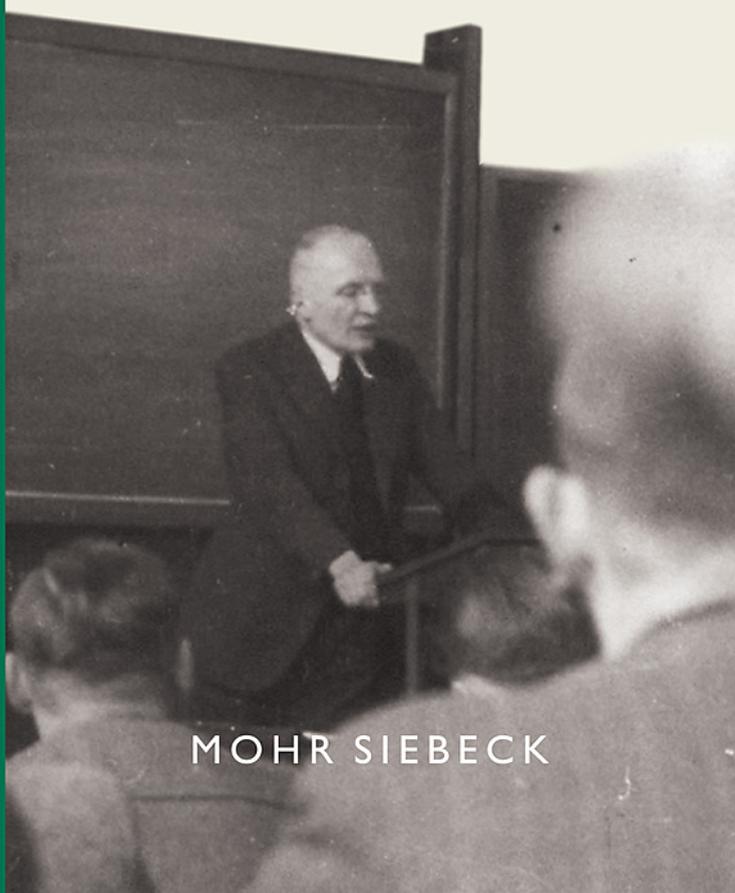


WALTER  
EUCKEN

Freiheit, Staat  
und Sozialismus

Herausgegeben von  
Viktor J. Vanberg,  
Daniel Nientiedt  
und Uwe Dathe



MOHR SIEBECK

Walter Eucken  
Gesammelte Schriften

Herausgegeben von

Uwe Dathe, Lars P. Feld, Andreas Freytag,  
Nils Goldschmidt und Walter Oswald †

mit Unterstützung durch

das Walter Eucken Institut Freiburg,  
die Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft  
und die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena

Band II/3





Walter Eucken

# Freiheit, Staat und Sozialismus

Herausgegeben von  
Viktor J. Vanberg, Daniel Nientiedt und Uwe Dathe

Mohr Siebeck

*Viktor J. Vanberg*, 1995–2009 Professor für Wirtschaftspolitik an der Universität Freiburg; 2001–10 Leiter des Walter Eucken Instituts Freiburg; seit 2010 Senior Research Fellow und Vorstand, Walter Eucken Institut.

*Daniel Nientiedt*, 2020–22 Research Fellow am Department of Economics der New York University; seit 2022 Forschungsreferent am Walter Eucken Institut.

*Uwe Dathe*, wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Leipzig, Jena, Braunschweig; 2000–05 DAAD-Lektor an der Taras-Schewtschenko-Universität Kiew/Ukraine; wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena.

Gedruckt mit Unterstützung des Walter Eucken Instituts in Freiburg i. Br.

ISBN 978-3-16-161811-6 / eISBN 978-3-16-162024-9  
DOI 10.1628/978-3-16-162024-9

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Mohr Siebeck Tübingen. [www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von epline in Bodelshausen aus der Minion gesetzt, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

## Geleitwort

Mit der Veröffentlichung dieses Bandes wird die Reihe der *Gesammelten Schriften Walter Euckens* eröffnet. Mehr als 70 Jahre nach dem Tod des Ökonomen werden damit seine Schriften und Werke sowie das bislang unveröffentlichte Material aus dem Nachlass einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Walter Eucken war von 1925 zuerst Professor an der Universität Tübingen und anschließend bis zu seinem Tod 1950 an der Universität Freiburg. Als Begründer des Ordoliberalismus und Vordenker der Sozialen Marktwirtschaft hat er die bundesdeutsche Wirtschaftsordnung entscheidend geprägt. Sein Werk stellt bis heute einen Referenzpunkt der wissenschaftlichen und politischen Auseinandersetzung über das Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft, Regulierung und Wettbewerb, Ordnung und Freiheit dar – in Übereinstimmung wie in Abgrenzung. Euckens Ideen, die nun in den *Gesammelten Schriften* umfassend zugänglich gemacht werden, zählen zu dem ideengeschichtlichen Bestand der bundesrepublikanischen Geschichte, von den Nachkriegsjahren über die wirtschaftspolitische Betrachtung der Nachhaltigkeit im Rahmen der Ökologiebewegung bis zu den jüngsten Diskursen über plurale Ökonomik zu Beginn des 21. Jahrhunderts.

Das Walter Eucken Institut, das die Herausgabe der *Gesammelten Schriften Walter Euckens* betreut, wurde im Jahr 1954 von Kollegen und Weggefährten Euckens gegründet. Heute steht es unter seinem Direktor Lars P. Feld sowohl für die Auseinandersetzung mit den Wurzeln ordoliberalen Denkens als auch für die konsequente Weiterentwicklung von Euckens Forschungsprogramm angesichts aktueller Fragestellungen. Es bereichert damit den Forschungs- und Wissenschaftsstandort Baden-Württemberg.

Die Verbindung zwischen dem Land Baden-Württemberg und dem von ihm finanziell geförderten Walter Eucken Institut geht bis in die frühen 1960er Jahre zurück. Angesichts der ideengeschichtlichen wie politischen Bedeutung Euckens für das Land und für die gesamte Republik ist das Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg gerne dem Anliegen nachgekommen, die Herausgabe der *Gesammelten Schriften Walter Euckens* zu unterstützen. Die *Gesammelten Schriften* werden dazu beitragen, das Erbe des großen Wirtschaftstheoretikers Eucken und seiner Auswirkungen auf die Geschichte der Bundesrepublik zugänglich zu machen und zu erhalten.

Theresia Bauer

Landesministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg

2011–2022



## Grußwort der Reihenherausgeber

Der Name und das Wirken Walter Euckens werden nicht allen deutschen Bürgerinnen und Bürgern bekannt sein. Sein Einfluss auf unser heutiges Wirtschaftssystem ist dennoch kaum zu überschätzen: Eucken war der bedeutendste Vordenker der Sozialen Marktwirtschaft, die seit nunmehr 75 Jahren wirtschaftlichen Erfolg mit sozialem Ausgleich verbindet.

Diese Edition versammelt die wichtigsten Schriften und Werke Euckens. Neben den Monografien und Aufsätzen werden erstmals die Briefe, Tagebücher und unveröffentlichte Schriften aus dem Nachlass ediert. Die Betreuung der *Gesammelten Schriften* liegt beim Walter Eucken Institut in Freiburg. Weitere Unterstützung erhält die Ausgabe durch die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena, die Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft, Tübingen, und den Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Der Nachlass Euckens wurde im Jahr 2013 als Depositum an die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek übergeben. Im Folgenden begannen die Erschließung des Nachlasses und die Vorarbeiten für die *Gesammelten Schriften*. Im Jahr 2017 konnte auf Grundlage der Vorarbeiten ein Vertrag zwischen den Reihenherausgebern und dem Verlag Mohr Siebeck geschlossen werden. Der Editionsplan umfasst derzeit dreizehn Bände, die von Expertinnen und Experten zum jeweiligen Thema bearbeitet werden.

Wir freuen uns sehr, dass nunmehr die ersten zwei Bände der *Gesammelten Schriften* vorliegen, dieser Band und der Band *Briefe 1907–1932*. Bei der Vorbereitung der Edition und der Betreuung der Bände haben wir vielfältige Unterstützung erhalten, für die wir uns an dieser Stelle bedanken möchten.

Zuallererst danken wir Marianne Eucken, Irene Oswald und Christoph Eucken für die ideelle Unterstützung bei der Herausgabe der Schriften ihres Vaters. Maßgeblich für das Zustandekommen der Edition war außerdem Walter Oswald (1959–2018), der sich schon früh um die Aufbereitung des Nachlasses seines Großvaters bemüht hat.

Unser Dank gilt darüber hinaus der Deutschen Bundesbank, dem Forum Ordnungspolitik, dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg und der Volksbank Freiburg. Diese Institutionen haben die Vorarbeiten zu den *Gesammelten Schriften* schon zu Beginn finanziell unterstützt. Für die Fertigstellung der ersten zwei Bände haben das baden-württembergische Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie

## VIII Grußwort der Reihenherausgeber

die CDU-Landtagsfraktion Baden-Württemberg zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt.

Diese Edition wäre nicht möglich ohne die tatkräftige Unterstützung derjenigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die als Herausgeber der einzelnen Bände fungieren. Schließlich sind wir den Kolleginnen und Kollegen zu Dank verpflichtet, die unser Engagement für die *Gesammelten Schriften* direkt oder indirekt ermöglichen: unseren Teams bei der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft, an der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek, an den Universitäten Freiburg, Jena und Siegen sowie am Walter Eucken Institut.

Uwe Dathe  
Lars P. Feld  
Andreas Freytag  
Nils Goldschmidt

## Vorwort der Herausgeber

Walter Eucken (1891–1950) war der Begründer des deutschen Ordoliberalismus. Der Begriff *Ordoliberalismus* bezeichnet sowohl einen theoretischen Ansatz als auch eine wirtschaftspolitische Position. Bekannt wurde Eucken vor allem für letztere, die – mit dem Begriff *Ordnungspolitik* belegt – eine Wirtschaftspolitik durch Regelsetzung fordert. Euckens Beschreibung einer funktionsfähigen und menschenwürdigen Marktwirtschaft hatte prägenden Einfluss auf die Entwicklung der Wirtschaftsordnung in der Bundesrepublik Deutschland und beeinflusste insbesondere auch die deutsche Volkswirtschaftslehre.

Euckens Ideen zum Verhältnis von Individuum, Wirtschaft und Staat sind in seinem posthum veröffentlichten Hauptwerk „Grundsätze der Wirtschaftspolitik“ dargelegt. Dieses Werk bildet jedoch nur den Schlusspunkt einer Entwicklung, die drei Jahrzehnte früher begann. Der hier vorgelegte Band soll das Bild dieser Entwicklung nachzeichnen und vervollständigen. Das Thema, das die in diesen Band aufgenommenen Beiträge verbindet, ist die Wahrnehmung der Gegenwart als Krisenzeit und die Frage danach, worin die Ursachen der Krise zu sehen sind und auf welchem Wege ihre Lösung gefunden werden kann.

Euckens Texte werden in chronologischer Ordnung präsentiert. Sie werden vollständig wiedergegeben und absatz-, buchstaben- und zeichengetreu ediert. Offensichtliche Setzerfehler werden stillschweigend berichtigt. Alle Hervorhebungen Euckens werden kursiv wiedergegeben. Da wir keine historisch-kritische Ausgabe vorlegen, haben wir in Euckens Texte nicht eingegriffen, also weder eigene Anmerkungen hinzugefügt noch bei Eucken fehlende Angaben zu Zitaten oder Literaturhinweisen ergänzt.

Im Anhang zu den Texten Euckens, die zu seinen Lebzeiten oder posthum veröffentlicht wurden, edieren wir Notizen aus seinem Nachlass. Diese Notizen aus den Jahren 1930 bis 1933 sind als Vorarbeiten für die im vorliegenden Band abgedruckten Aufsätze „Religion – Wirtschaft – Staat“ und „Staatliche Strukturwandlungen und die Krisis des Kapitalismus“ oder als erste Reaktionen auf die Kritik an ihnen anzusehen. Anders als im Fall der veröffentlichten Texte sind die Notizen durch einen Sachkommentar näher erschlossen.

Jeder Text wird durch einen editorischen Bericht eingeleitet, der über seine Entstehung, seinen historischen Kontext, die Überlieferungslage, die Rezeption und editorische Entscheidungen informiert. In diesen Berichten werden zudem die Sachverhalte, deren Kenntnis für das Verständnis eines Textes erforderlich ist, erläutert. Außerdem werden Literaturbezüge, die Eucken nicht nachgewiesen hat, die für das Verständnis des Textes aber von Belang sind,

nachgewiesen. In den wenigen Fällen, in denen Eucken beim Zitieren einer Quelle Fehler unterlaufen sind, sind diese Fehler im betreffenden editorischen Bericht nachgewiesen und korrigiert. Für die Berichte haben wir vielfach auf Euckens Nachlass, der in der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek erschlossen wird, zurückgegriffen. Da weitere Teile des Nachlasses erst demnächst nach Jena abgegeben werden können, wurden für die bereits erschlossenen Dokumente noch keine Signaturen vergeben. Wir weisen die zitierten oder erwähnten Dokumente deshalb mit dem Titel und der Bestandsgruppe, zu der sie gehören, nach. Diese Angaben werden auch im Nachlassverzeichnis zu finden sein.

Näheres über die im edierten Text direkt oder indirekt (z. B. durch Nennung eines literarischen oder wissenschaftlichen Werkes oder Angabe einer Amtsbezeichnung) genannten Personen ist dem betreffenden Eintrag im Personenregister zu entnehmen. Die Einträge informieren über die Lebensdaten, die berufliche bzw. gesellschaftliche Stellung und weisen gegebenenfalls auf die verwandtschaftlichen, persönlichen, beruflichen oder werksgeschichtlichen Beziehungen zu Eucken hin. Die von Eucken in den Texten oder den Notizen direkt oder indirekt erwähnten, selbst genannten oder von uns ermittelten Schriften werden im autoptisch erstellten Literaturverzeichnis nachgewiesen. Dabei wird auf die Ausgaben verwiesen, die von ihm benutzt wurden. Der edierte Text wird außer durch das Literaturverzeichnis und das Personenregister durch ein Sachregister, in das auch alle erwähnten Körperschaften aufgenommen sind, erschlossen.

Für ihre Unterstützung bei der Vorbereitung dieses Bandes danken wir allen voran den Herausgebern der *Gesammelten Schriften Walter Euckens*, Lars P. Feld, Andreas Freytag, Nils Goldschmidt und Walter Oswald. Des 2018 verstorbenen Walter Oswald, der die *Gesammelten Schriften* mit auf den Weg gebracht hat, sei an dieser Stelle besonders gedacht.

Wir danken Marianne Eucken, Irene Oswald und Christoph Eucken für die freundliche Genehmigung zur Wiedergabe der Texte ihres Vaters sowie für ihre ideelle Unterstützung der Schriftenreihe. Die Herausgabe dieses Bandes wurde finanziell ermöglicht durch die Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft, die CDU-Landtagsfraktion Baden-Württemberg, die Deutsche Bundesbank, das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena und das Walter Eucken Institut.

Um die Organisation der Arbeiten am Walter Eucken Institut haben sich Franziska Dinter, Heidrun Ganz und Ursula Mayer verdient gemacht. Vielfältige Hilfeleistungen bei der Erstellung des Manuskripts wurden von Julia Aicher, Marie-Sophie Dinsel, Vincent Jungnickel, Sigrid Krehl, Amrei Schmidt und Lennard Welslau erbracht. Für die zuverlässige und rasche Bereitstellung von Literatur danken wir Katarina Pawlitzky und den Mitarbeiterinnen und

Mitarbeitern der Abteilung Historische Sammlungen der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek. Wertvolle inhaltliche Hinweise erhielten wir von Wendula von Klinckowstroem (Freiburg) und Ekkehard Köhler (Freiburg/Siegen). Bei der Suche nach historischen Dokumenten zur Einordnung von Euckens Texten halfen uns Bruce Caldwell (Duke University), Hansjörg Klausinger (Wirtschaftsuniversität Wien), Yehuda L. Klein (Brooklyn College) und Daniel Payne (LSE Library). Für etwaige trotz der umfassenden Hilfe und Unterstützung verbleibende Fehler sind die Herausgeber allein verantwortlich.

Freiburg im Breisgau, New York und Jena, im April 2022

Viktor J. Vanberg  
Daniel Nientiedt  
Uwe Dathe



## Inhaltsverzeichnis

Geleitwort .....	V
Grußwort der Reihenherausgeber .....	VII
Vorwort der Herausgeber .....	IX
Inhaltsverzeichnis .....	XIII
Siglen, Zeichen, Abkürzungen .....	XVII
Viktor J. Vanberg: Einleitung	
Walter Euckens Weg zum Ordoliberalismus .....	1
1. Eucken als „Weltanschauungsphilosoph“:	
Die Krise der Gegenwart als geistige Krise .....	2
2. Weltanschauungsphilosoph vs. Fachökonom:	
Die geistige Krise des Kapitalismus .....	7
3. Von der „geistigen Krise“ zur „Krise des Kapitalismus“ .....	11
4. Die Krise des Kapitalismus als Ordnungsproblem .....	14
5. Das ordnungspolitische Problem .....	17
6. Die Politik des Laissez Faire und die Wirtschaftspolitik der Experimente .....	22
7. Ordoliberalismus: Die Politik der Wettbewerbsordnung .....	28
8. Wirtschaftsstaat, „starker Staat“ und Demokratie .....	31
9. Ausblick: Die Ordnung des Staates .....	39
Zur Würdigung St. Simons (1921) .....	43
Editorischer Bericht .....	43
Edierter Text .....	46
Economy in the Crisis of our Time (1923) .....	59
Editorischer Bericht .....	59
Edierter Text .....	61
Zur Kritik des modernen Sozialismus (1925) .....	65
Editorischer Bericht .....	65
Edierter Text .....	71
Die geistige Krise und der Kapitalismus (1926) .....	87
Editorischer Bericht .....	87
Edierter Text .....	90

Besprechung: Deutscher Liberalismus. Reden der Reichstags- abgeordneten Most, Kahl und Stresemann (1926) .....	95
Editorischer Bericht .....	95
Edierter Text .....	97
Über den Versuch, den Marxismus zu ethisieren (1926) .....	99
Editorischer Bericht .....	99
Edierter Text .....	102
Besprechung: Rudolf Eucken: Der Sozialismus und seine Lebensgestaltung (1926) .....	107
Editorischer Bericht .....	107
Edierter Text .....	110
Vom Radikalismus sozialistischer und Euckenscher Prägung (1927) .....	111
Editorischer Bericht .....	111
Edierter Text .....	114
Religion und Sozialismus. Eine Fortsetzung der Diskussion (1927) .....	121
Editorischer Bericht .....	121
Edierter Text .....	125
Wirtschaftsentwicklung contra Kulturentwicklung (1930) .....	133
Editorischer Bericht .....	133
Edierter Text .....	135
Nochmals: Grundsätzliches zur Kriegsschuldfrage (1930) .....	143
Editorischer Bericht .....	143
Edierter Text .....	146
Religion – Wirtschaft – Staat. Zur Problematik des Gegenwartsmenschen (1932) .....	153
Editorischer Bericht .....	153
Edierter Text .....	160
Staatliche Strukturwandlungen und die Krisis des Kapitalismus (1932) .....	167
Editorischer Bericht .....	167
Edierter Text .....	176
On the Theory of the Centrally Administered Economy: An Analysis of the German Experiment (1948) .....	199
Editorischer Bericht .....	199
Edierter Text .....	205

Unser Zeitalter der Misserfolge. Fünf Vorträge zur Wirtschaftspolitik (1951) .....	247
Editorischer Bericht .....	247
Edierter Text .....	258
 Anhang: Notizen aus dem Nachlass .....	309
Mappe „Wirtschaftspolitik Staat allgemein“ .....	310
Mappe „Situation des Kapitalismus“ .....	318
Mappe ohne Titel .....	319
Mappe „Daten u. Grundhypothesen (auch Wirtschaftsordnung)“ ..	319
Mappe „Älter. Wertvoll. Wirtschaftsverfassung“ .....	320
 Literaturverzeichnis .....	323
 Personenregister .....	329
Sachregister .....	335



## Siglen, Zeichen, Abkürzungen

Aufstellung der in diesem Band sowohl im edierten Text als auch in der Herausgeberrede und den Registern verwendeten Siglen, Zeichen und Abkürzungen. Allgemein gebräuchliche Abkürzungen wie u.a., Bsp., usw., sog., z.B., vgl., Hrsg., Bearb. und S. werden hier nicht aufgelöst.

{...}	Im edierten Text vom Verfasser gestrichen
/.../	Unsichere Lesart des edierten Textes
[...]	Punkte in eckigen Klammern: Auslassung der Herausgeber in der Wiedergabe von Zitaten
[...]	Text in eckigen Klammern: Hinzufügung der Herausgeber
Bd., Bde.	Band, Bände
Bl.	Blatt
DDP	Deutsche Demokratische Partei
Ders.	derselbe
DVP	Deutsche Volkspartei
e	erwähnt
GStAPK	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin
HIA	Hoover Institution Archives Stanford University
HUB, UA	Humboldt-Universität zu Berlin, Universitätsarchiv
Jahrg.	Jahrgang
LA	Landesarchiv
LB	Landesbibliothek
LSE	London School of Economics and Political Science
Masch.	maschinenschriftlich
MdR	Mitglied des Reichstags
MPS	Mont Pèlerin Society
NL	Nachlass
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
o. D.	ohne Datum
o. O.	ohne Ort
PD	Privatdozent
Prof.	Professor
Pseud.	Pseudonym
RWM	Reichswirtschaftsministerium
Sign.	Signatur
Sp.	Spalte, Spalten
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands

## XVIII Siglen, Zeichen, Abkürzungen

ThULB Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena

UB Universitätsbibliothek

Verf. Verfasser

## Einleitung

# Walter Euckens Weg zum Ordoliberalismus

Viktor J. Vanberg

Die in diesem Band versammelten Beiträge überbrücken eine Zeitspanne von drei Jahrzehnten im wissenschaftlichen Wirken Walter Euckens, von seiner 1921 gehaltenen Antrittsvorlesung, die unter dem Titel „Zur Würdigung St. Simons“ veröffentlicht wurde, bis zum letzten von ihm verfassten Beitrag „Unser Zeitalter der Misserfolge“, den er für seine Gastvorlesungen im März 1950 an der London School of Economics vorbereitet hatte.<sup>1</sup> Sie sind über die dazwischen liegenden Jahre nicht nur recht ungleichmäßig verteilt, sie unterscheiden sich auch deutlich in ihrem Charakter. Zwölf von ihnen erschienen zwischen 1923 und 1932 in den Zeitschriften des – sich an der Philosophie von Rudolf Eucken<sup>2</sup>, Walter Euckens Vater, ausrichtenden – Euckenbundes: „Der Euckenbund“, „Die Tatwelt“, „The Eucken Review“.<sup>3</sup> Dem Charakter der Zeitschrift entsprechend richteten

- 1 Die Einladung zu den Gastvorlesungen war 1948 von Friedrich August von Hayek ausgegangen, der allerdings, als Eucken nach London kam, bereits einem Ruf an die University of Chicago gefolgt war. In ihrem Vorwort zu den veröffentlichten Vorträgen schreibt Edith Eucken, Euckens Witwe: „Im März 1950 folgte Walter Eucken einer Einladung der Universität London. Fünf Vorträge zur Wirtschaftspolitik waren vorgesehen. Drei von ihnen hat er halten können. Eine Grippeerkrankung zwang ihn, den vierten vorlesen zu lassen. Unmittelbar vor dem fünften, als er bereits genesen schien, ereilte ihn der Tod.“ Walter Eucken: *Unser Zeitalter der Misserfolge. Fünf Vorträge zur Wirtschaftspolitik*, Tübingen 1951, S. III.
- 2 Rudolf Eucken wurde 1908 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet. In einem Beitrag für die Zeitschrift „Der Euckenbund“ fasste Rudolf Eucken die Kernbotschaft seiner Philosophie in den Worten zusammen: „Das geistige Leben gilt uns nicht als eine Verwendung naturgegebener Kräfte, sondern als ein Durchbrechen einer höheren Stufe der Wirklichkeit. [...] Wir fordern daher einen kraftvollen Aktivismus, ja eine heroische Lebenshaltung. [...] Nur der Gewinn einer neuen *Lebensordnung* [...] kann uns aus den Verwicklungen der Gegenwart befreien.“ Rudolf Eucken: *Unsere Forderung an das Leben*, in: *Der Euckenbund* 6 (1925), S. 2–4, hier S. 2 f.
- 3 Zwei dieser Aufsätze hat Eucken kurz nach ihrer Publikation in den Zeitschriften in einer Broschüre unter einem Titel zusammengefasst. Da im vorliegenden Band die Broschürenfassung ediert wird, sind in ihm 15 Beiträge zu finden. Vgl. dazu in diesem Band den editorischen Bericht S. 65–70.

sich diese Beiträge an ein allgemein gebildetes Publikum.<sup>4</sup> Die übrigen vier richten sich an ein Fachpublikum, wie die beiden bereits genannten Beiträge, der 1932 erschienene Aufsatz „Staatliche Strukturwandlungen und die Krisis des Kapitalismus“, der gemeinhin als Gründungsdokument der Freiburger Schule gilt, und der 1948 in der Zeitschrift „Economica“ veröffentlichte Aufsatz „On the Theory of the Centrally Administered Economy“, der sich mit den planwirtschaftlichen Erfahrungen im Nationalsozialismus befasst.

Das Thema, das die in diesen Band aufgenommenen Beiträge verbindet, ist die Wahrnehmung der Gegenwart als Krisenzeit und die Frage danach, worin die Ursachen der Krise zu sehen sind und auf welchem Wege ihre Lösung gefunden werden kann. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Auseinandersetzung mit dem Anspruch des Sozialismus, einen solchen Weg aufzeigen zu können. Von Bedeutung für die Einordnung der Beiträge in Euckens Gesamtwerk ist der Umstand, dass sich in seiner Antwort auf die Frage der Krisenursache und Krisentherapie und in seiner Sozialismus-Kritik im Verlauf der 1920er Jahre eine charakteristische Akzentverschiebung zeigt. In dieser Einleitung wird es darum gehen, die Veränderung in Euckens Krisenanalyse aufzuzeigen und die Bedeutung deutlich zu machen, die ihr für die Herausbildung des von ihm maßgeblich initiierten ordoliberalen Forschungsprogramms zukommt.

## **1. Eucken als „Weltanschauungsphilosoph“: Die Krise der Gegenwart als geistige Krise**

Durch die philosophische Gedankenwelt seines Vaters und seine Erfahrungen als Frontoffizier geprägt kehrt Walter Eucken nach dem Ende des Ersten Weltkriegs in die akademische Welt zurück, um sich bei seinem Doktorvater Hermann Schumacher (1868–1952) an der Universität Berlin zu habilitieren.

4 Die Zielsetzung des 1919 gegründeten Euckenbundes lag nach den Worten seines ersten Vorsitzenden, Curt Hacker, darin, „eine alle Stände und Berufe umfassende Lebensgemeinschaft [zu] bilden, die auf der Grundlage philosophischer Einsicht einer Reform des gesamten geistigen Lebens von seinen inneren Quellen her dienen soll“. Curt Hacker: Wesen und Ziele des Euckenbundes, in: Der Euckenbund 6 (1925), S. 7–9, hier S. 7. Uwe Dathe charakterisiert den Bund als „eine der vielen weltanschaulich ausgerichteten Vereinigungen, mit denen das deutsche Bildungsbürgertum auf die nach dem Ersten Weltkrieg sich verstärkende kulturelle und politische Orientierungslosigkeit reagierte. Von anderen Gruppierungen aus dem breiten Spektrum weltanschaulicher Vereine unterschied sich der Euckenbund durch seinen geistigen Bezug auf den deutschen Idealismus.“ Uwe Dathe: Walter Eucken und der Staat: Zum Zusammenhang von wirtschaftlichem und politischem Liberalismus 1918–1934, in: Bernhard Seliger/Jüri Sepp/Ralph Wrobel (Hrsg.): Chancen und Risiken für die Soziale Marktwirtschaft im internationalen Wettbewerb der Wirtschaftssysteme, Frankfurt am Main u. a. 2010, S. 17–41, hier S. 19 f. Zur Geschichte des Euckenbundes vgl. Michael Schäfer: Sammlung der Geister. Kulturkritischer Aktivismus im Umkreis Rudolf Euckens 1890–1945, Berlin/Boston 2020, S. 218–473.

Neben der Arbeit an seiner Habilitation, seinen Verpflichtungen als Assistent Schumachers und als Redaktionssekretär des von diesem herausgegebenen „Schmollers Jahrbuch“ engagiert er sich in dieser Zeit auch politisch im national-konservativen Parteienspektrum<sup>5</sup> und in dem 1919 unter seiner Beteiligung gegründeten Euckenbund.<sup>6</sup>

Ebenso wie seine Dissertation „Die Verbandsbildung in der Seeschifffahrt“, mit der er im März 1913 bei dem damals noch in Bonn lehrenden Schumacher promoviert wurde, ist auch Euckens Habilitationsschrift „Die Stickstoffversorgung der Welt – Eine volkswirtschaftliche Untersuchung“ im – auf die detaillierte Beschreibung des Untersuchungsgegenstandes fokussierten – Stil der historischen Schule der Nationalökonomie verfasst, einer Tradition, von der er sich jedoch nunmehr verabschiedet. In einem Brief an seinen Vater vom 19. Juni 1921 schreibt er mit Bezug auf die Habilitationsschrift: „Dies Buch wird ja nun das letzte sein, das methodisch der historischen Schule nahe steht. Meine nächsten Arbeiten werden mehr philosophisch-theoretisch sein.“<sup>7</sup> Nachdem ihm im März 1921 die *venia legendi* erteilt worden ist, nimmt Eucken seine Lehrverpflichtungen als Privatdozent an der Universität Berlin wahr, übernimmt Lehraufträge an der Frankfurter Akademie der Arbeit und ist von Dezember 1920 bis März 1924 stellvertretender Geschäftsführer der Fachgruppe Textil beim Reichsverband der Deutschen Industrie (RDI), eine Tätigkeit, die ihm, wie er später im Rückblick feststellen wird, unmittelbare Erfahrung mit dem Problem wirtschaftlicher Macht vermittelt.<sup>8</sup> Zum Sommersemester 1925 wird er dann dem Ruf auf einen nationalökonomischen Lehrstuhl an der Universität Tübingen folgen und zwei Jahre später an die Universität Freiburg wechseln.

Während seine national-konservativen Neigungen sich recht bald deutlich abkühlen,<sup>9</sup> behält Eucken sein Engagement im Euckenbund über die 1920er Jahre bei, ein Engagement, bei dem er sich, wie Uwe Dathe es formuliert, als „Weltanschauungsphilosoph“<sup>10</sup> betätigt. Beschäftigt er sich als nüchterner

5 S. dazu Uwe Dathe: Walter Eucken – von der liberalen Krisendeutung zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus, in: Hans Maier (Hrsg.): Die Freiburger Kreise. Akademischer Widerstand und Soziale Marktwirtschaft, Paderborn 2014, S. 84–112, hier S. 91.

6 S. dazu Uwe Dathe: Einleitung, in: Walter Eucken: Briefe 1907–1932, Tübingen 2023 (Band III/1 dieser Ausgabe), S. 1–50, hier S. 20.

7 Walter Eucken an Rudolf Eucken, Berlin, 19. Juni 1921 (ThULB Jena, NL Rudolf Eucken), Band III/1 dieser Ausgabe, S. 131.

8 S. dazu Uwe Dathe: Walter Euckens Weg zum Liberalismus, in: ORDO. Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft 60 (2009), S. 53–86, hier S. 63 f. – In einem Brief an Hermann Schumacher vom 29. April 1921 bemerkt Eucken über seine „berufliche Tätigkeit bei der Fachgruppe“: „Durch die praktische Tätigkeit lerne ich viel, was ich durch eine rein wissenschaftliche Tätigkeit nie lernen könnte.“ (Band III/1 dieser Ausgabe, S. 128).

9 S. dazu Uwe Dathe: Walter Euckens Weg zum Liberalismus (wie Anm. 8), S. 57 ff.

10 Uwe Dathe: Ein Weg zum dritten Weg. Walter Euckens Auseinandersetzung mit Marx

Fachökonom mit Fragen der Währungspolitik und Geldtheorie,<sup>11</sup> so thematisiert er als „Weltanschauungsphilosoph mit dem Schwerpunkt der Kritik des Sozialismus als Orientierungsangebot“<sup>12</sup> das in der Nachkriegszeit verbreitete Empfinden, in einer Krisenepoche zu leben. In einer kurzen Notiz, die Eucken 1920 unter dem Titel „Lage und Aufgabe der Volkswirtschaftslehre“ in „Der Euckenbund“ veröffentlicht, schreibt er: „Die allgemeine Krise der Gegenwart kommt deutlich in der Lage zum Ausdruck, in der sich die Volkswirtschaftslehre heute befindet.“<sup>13</sup> Ein Ausweg aus dieser Krise, so stellt er fest, könne weder von der historischen Schule erwartet werden, die „sich immer mehr in Einzelforschungen zersplittert und die Behandlung der grundsätzlichen Fragen zurückgeschoben“ habe, noch könne eine Rückkehr „zu der atomisierenden Lehre der aufklärerischen, klassischen Nationalökonomie“ befriedigen.<sup>14</sup> Es müssten vielmehr „*neue Wege für die Volkswirtschaftslehre*“ gefunden werden, die, so erklärt er in der Diktion seines Vaters, „nur im engen Anschluss an die Philosophie“ und verbunden mit dem „Aufbau eines neuen Gesamtlebens“ zu finden seien.<sup>15</sup>

Wie sehr Eucken zu dieser Zeit neben seiner fachlichen Arbeit das Krisenthema und die Auseinandersetzung mit dem Sozialismus beschäftigt, zeigen die drei Titel, die er, nach Abschluss der Habilitation, der Fakultät für seine Antrittsvorlesung vorschlägt: „1. St. Simon und Marx, 2. Die Krisentheorien in der deutschen Volkswirtschaftslehre, 3. Die Stellung Bazards im französischen Sozialismus“.<sup>16</sup> Und wie sehr er in seiner Krisendeutung von seinem Vater beeinflusst ist, zeigt sich in der Vorlesung zum gewählten Thema „St. Simon und Marx“. In der Vorlesung, die er in überarbeiteter Fassung unter dem Titel „Zur

und dem Marxismus (1921–1932), in: Matthias Steinbach/Michael Ploenus (Hrsg.): *Prüfstein Marx. Zu Edition und Rezeption eines Klassikers*, Berlin 2013, S. 211–225, hier S. 218: „Bis weit in die 1920er-Jahre hinein beackerte Walter Eucken als theoretischer Nationalökonom sein Feld – die Währungspolitik und Geldtheorie – ohne einen Blick auf Marx oder die Marxisten zu werfen. Eucken war in den 1920er Jahren aber nicht nur Geldtheoretiker oder Inflationsforscher, sondern auch Weltanschauungsphilosoph. In [...] *Der Euckenbund* (ab 1925 *Die Tatwelt*) [...] veröffentlichte er [...] Artikel zu zeitgenössischen Weltanschauungsfragen.“

- 11 S. dazu Uwe Dathe: Walter Eucken – von der liberalen Krisendeutung zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus (wie Anm. 5), S. 94.
- 12 Uwe Dathe: Ein Weg zum dritten Weg (wie Anm. 10), S. 222.
- 13 Walter Eucken: Lage u. Aufgabe der Volkswirtschaftslehre, in: *Der Euckenbund* 1 (1920), S. 14. – Alle Eucken-Zitate in dieser Einleitung sind an die neue Rechtschreibung angepasst.
- 14 Ebd.
- 15 Ebd.
- 16 Schreiben an die Philosophische Fakultät der Universität Berlin vom 5. März 1921 (Band III/1 dieser Ausgabe, S. 127).

Würdigung St. Simons<sup>17</sup> in „Schmollers Jahrbuch“ veröffentlicht, hebt Eucken die Bedeutung Saint-Simons als Krisentheoretiker hervor,<sup>18</sup> der gefühlt habe, „dass seine Zeit sich in einer schweren Krise befinde“, und danach trachtete, „die Wege zu finden, die aus der gegenwärtigen Krise herausführen“ (S. 49).<sup>19</sup> Im gleichen Sinne stellt er einige Jahre später in dem Beitrag „Sozialismus und Aufklärung“ fest: „St. Simon erkannte die weltgeschichtliche Krise, in die die Menschheit [...] geraten war und ist. Seine Lebensarbeit sah er darin, sie daraus zu befreien.“ (S. 75)

Gegen Interpreten, die in Saint-Simon einen Vorläufer von Karl Marx sehen wollen, wendet er ein, dass Saint-Simon – im Kontrast zum Marxschen historischen Materialismus – mit voller Schärfe gesehen habe, „wie kritisch die Situation der Neuzeit ist, nicht nur auf dem Gebiete der sozialen Organisation, sondern im engen Zusammenhang damit auch der Kultur, der Moral und Religion“ (S. 58). Folgerichtig habe er denn auch „einen Wiederaufbau nur in einer gemeinsamen Lösung der geistigen – besonders der religiösen – Krise und der sozialen Probleme erwartet“ (S. 58). Damit habe Saint-Simon, so schließt Eucken seine Vorlesung, „eine Überzeugung zum Ausdruck gebracht, deren Wahrheit in unserer Zeit immer mehr erleuchtet“ (S. 58).

Mit seiner Interpretation Saint-Simons gibt Eucken zugleich die Zeitdeutung seines Vaters wieder, die er sich zu eigen macht, wenn er in seinen in der „Tatwelt“ veröffentlichten Aufsätzen<sup>20</sup> davon spricht, auch die Ursachen der Gegenwartskrise lägen „in erster Linie auf geistigem Gebiet“ (S. 90). Wenn diese Krise auch erst durch die Weltkriegserfahrung verstärkt wahrgenommen worden sei, so sei sie doch nicht eine bloße Gegenwarterscheinung.<sup>21</sup> Sie sei auch nicht „lediglich aus wirtschaftlichen oder aus politischen Ursachen zu erklären“, sondern habe weit tiefer liegende Gründe, die nur demjenigen sichtbar würden, „der die Gesamtgestaltung des Lebens und seine Umformung während

17 Man kann vermuten, dass Eucken bei der Titelwahl einen Beitrag seines Vaters vor Augen hatte, der 1887 unter dem Titel „Zur Würdigung Comte's und des Positivismus“ erschienen war. Rudolf Eucken: Zur Würdigung Comte's und des Positivismus, in: Philosophische Aufsätze. Eduard Zeller gewidmet, Leipzig 1887, S. 53–82.

18 Dathe (wie Anm. 10, S. 217) bemerkt über die Antrittsvorlesung: „Eucken und die im Hörsaal Anwesenden lebten selbst in einer krisenhaften Zeit, und wirtschaftliche, politische oder weltanschauliche Krisenlösungsprogramme wurden allorts unentwegt diskutiert.“

19 Zitate, die aus den im vorliegenden Band wiedergegebenen Beiträgen stammen, werden nur mit der betreffenden Seitenzahl ohne sonstige Quellenangaben identifiziert.

20 Die meisten dieser Aufsätze erschienen unter dem Pseudonym „Kurt Heinrich“, dem Mittelteil seines vollständigen Namens Walter Kurt Heinrich Eucken.

21 Seinen Beitrag „Die geistige Krise und der Kapitalismus“ (in diesem Band S. 90–94) leitet Eucken mit den Worten ein: „Die schwere Krise, in der sich die Menschheit befindet, wird immer drückender. Sie ist für manche erst durch den Weltkrieg fühlbar geworden. Aber sie bestand schon vorher und sie wird auch bestehen bleiben, wenn wir uns vom Weltkrieg mehr und mehr entfernen.“

der letzten einhundertfünfzig Jahre versteht“ (S. 160). In dieser Zeit habe sich, so führt Eucken aus, eine „tiefgreifende Schwerpunktverschiebung des menschlichen Lebens“ (S. 136) vollzogen: „Nicht mehr geistige Bildung der Persönlichkeit, sondern Kraftentfaltung in der wirtschaftlichen und politischen Welt wurde zur Hauptaufgabe der Menschen.“ (S. 136) Kennzeichnend dafür sei die Verbindung „einer im Tempo sich beschleunigenden wirtschaftlichen Entwicklung“ einerseits mit „der Zerschlagung einer Einheitskultur“ andererseits (S. 137). Die Religion diene „nicht mehr dem Ganzen des Lebens als Fundament“ (S. 161), der „frühere Gesamtzusammenhang des Lebens“ (S. 161) sei zerstört, der Mensch sehe sich „einer großen Zahl von autonomen Gebieten des Lebens gegenüber, ohne die verbindende Einheit zu finden“ (S. 161).<sup>22</sup> Mit Bezug auf die Philosophie seines Vaters erklärt Walter Eucken, ein Ausweg aus dieser Lage sei „nur möglich, wenn ein völlig anderes und neues ‚Grundverhältnis zur Wirklichkeit‘ gewonnen, eine wahrhafte Innenwelt entwickelt“ werde (S. 118). Im Vordergrund stehe für Rudolf Eucken, so betont er, „nicht die gesellschaftliche Wandlung, sondern die Gewinnung einer neuen Innenwelt“ (S. 118).<sup>23</sup>

Von dieser Diagnose des Charakters der Krise und des Weges zu ihrer Überwindung ist auch die Kritik der sozialistischen Bewegung bestimmt, die Walter Eucken von seinem Vater übernimmt, der, wie er bemerkt, „zeitweise die Neigung hatte, dem Sozialismus näher zu treten“ (S. 118), diesen aber ablehne, weil er auf die entscheidenden geistigen Fragen keine Antwort gebe und „somit eine Lösung der Lebensprobleme der Zeit nicht zu geben“ (S. 110) vermöge.<sup>24</sup>

22 In „Zur Kritik des Sozialismus“ (in diesem Band S. 71–85) schreibt Eucken 1925: „Darüber besteht kein Zweifel, dass wir uns in einer ungemein schwierigen geistigen Krise befinden. Die geschichtlich überkommenen Religionen [...] vermögen nicht, dem Leben der Menschen im Allgemeinen einen Sinn und Wert, einen wirklichen Inhalt zu geben. Die Zersplitterung in den Grundüberzeugungen nimmt in erschreckendem Maße zu, eine einheitliche Richtung der gesamten Arbeit der Menschen fehlt.“

23 In seinem Vorwort zu einer Neuauflage von Rudolf Euckens „Die Lebensanschauungen der großen Denker“ schreibt Eucken: „Mein Vater erkannte die Gefährdung der modernen Welt. Er sah, dass seine Epoche die wesentlichen Maßstäbe verloren hatte. Er spürte die Erde beben – in einer Zeit, in welcher die meisten Menschen glaubten, sie stünde fester denn je.“ Walter Eucken: Vorwort des Herausgebers, in: Rudolf Eucken: Die Lebensanschauungen der großen Denker. 20. Aufl., Berlin 1950, S. V–VII, hier S. V.

24 In seinem Aufsatz „Vom Radikalismus sozialistischer und Euckenscher Prägung“ (in diesem Band S. 114–120) schreibt Walter Eucken: „Vergleicht man zunächst die *Kritik der Gegenwart*, wie sie vom Sozialismus und von Eucken durchgeführt wird, so gewinnt man folgendes Bild: Die Kritik des Sozialismus ist radikal und zwar in dem Sinne, dass er die bestehende Gesellschaftsordnung verwirft. [...] Völlig andersgeartet ist die Zeitkritik Euckens. [...] Das Problem wird in den Mittelpunkt gestellt, ob in der Gegenwart der Mensch einen geistigen Lebensinhalt gewinnen kann. [...] Eucken sucht zu zeigen,

## 2. Weltanschauungsphilosoph vs. Fachökonom: Die geistige Krise des Kapitalismus

Ebenso eingehend, wie er sich mit dem Anspruch des Sozialismus auseinandersetzt, einen Ausweg aus der Gegenwartskrise weisen zu können, so ausführlich beschäftigt sich Walter Eucken in mehreren Beiträgen für „Die Tatwelt“ auch mit der Frage, inwieweit der Kapitalismus als Krisenursache anzusehen sei. Der oft gegebenen Antwort, der „Sieg des Kapitalismus habe zu einer Zersprengung der Kultur führen müssen“ (S. 137), stellt er die Behauptung entgegen, „daß nicht das Vorhandensein des Kapitalismus sondern einfach die Tatsache der wirtschaftlichen Entwicklung wesentlich dazu beigetragen hat, die einheitliche Kultur zu zerstören“ (S. 137). Nicht der Kapitalismus per se als die Wirtschaftsform, die sich im Zuge der wirtschaftlichen Umwälzungen der Neuzeit durchgesetzt habe,<sup>25</sup> sei als die eigentliche Ursache der geistigen Krise der Neuzeit anzusehen. Diese sei vielmehr allein die Folge einer dynamischen, „im Tempo sich beschleunigenden wirtschaftlichen Entwicklung“ (S. 136).<sup>26</sup>

Allerdings, so fügt Eucken hinzu, ergebe sich aus der Eigenart des Kapitalismus, „daß er die geistige Krise verschärfen *mußte*“ (S. 91),<sup>27</sup> und zwar aufgrund der für den Kapitalismus charakteristischen rationalen Wirtschaftsgesinnung, die auf ein „rein rechnerisches Denken und Handeln, dauerndes Vergleichen von Kosten und Ertrag“ (S. 91) abziele. Seine Schlussfolgerung lautet:

Das Ergebnis ist schließlich, dass in den kapitalistisch wirtschaftenden Völkern der Einzelne nach seinem rational errechneten Selbstinteresse allein handelt. Es ist klar, dass diese Wirtschaftsgesinnung erheblich dazu beitragen musste, die Religion aus ihrer alten Stellung zu verdrängen. Denn wahrhafte Religion ist mit der Herrschaft des wirtschaftlichen Selbstinteresses auf die Dauer nicht vereinbar. Wohl aber Selbstinteresse und grenzenloser Subjektivismus, wie wir ihn heute haben. (S. 91)

dass der gesamte Kulturprozess der Neuzeit schließlich zu einer völlig unhaltbaren Lage hinführt, die sich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt verschärft.“

- 25 „Denn das Ergebnis aller wirtschaftlichen Umwälzungen der letzten 400 Jahre ist, dass sich eine Wirtschaftsform durchgesetzt hat, die in schroffstem Gegensatz zur altüberkommenen steht: der Kapitalismus.“ (S. 90)
- 26 „Die europäische Menschheit hat in ihrer *geistigen* Entwicklung seit dem Anbruch der Neuzeit ein ungemein lebendiges Streben nach Kraftentfaltung und nach energischer Betätigung in der realen Welt gezeigt, ein Streben, das vor allem in den letzten 100 Jahren mit elementarer Wucht zum Durchbruch gekommen ist. Hieraus entstanden die großen in ihrer Weise bewundernswerten Leistungen auf wirtschaftlichem Gebiet. Zu den Opfern, die dieser Leistung gebracht wurden, gehört die Zerstörung der überkommenen einheitlichen Kultur.“ (S. 140)
- 27 „Zwar liegt es nicht so [...], dass die religiöse Krise der Gegenwart aus dem Kapitalismus heraus erwachsen sei. [...] Der Geist der modernen Zeit hat nicht bloß den Kapitalismus, er hat auch die religiöse Krise geschaffen, und es ist nur durchaus zuzugeben, dass im weiteren Verlauf der Entwicklung auch direkte Wechselwirkungen entstanden.“ (S. 131)

Wenn für Eucken, für den die geistige zugleich eine religiöse Krise ist, der Geist des Kapitalismus mit „wahrhafter Religion“ unvereinbar ist<sup>28</sup> und zudem einfach die Tatsache der wirtschaftlichen Entwicklung zur – die geistige und religiöse Krise ausmachenden – Zerstörung der Einheitskultur geführt hat, dann scheint eine Schlussfolgerung unausweichlich: Die für die Krisenlösung erforderliche „Gewinnung einer Innenwelt“ kann weder unter den Bedingungen des Kapitalismus noch unter einer dynamischen Wirtschaft erwartet werden. Es ist dies die Stelle, an der Walter Eucken Perspektive als dem Erbe seines Vaters verpflichteter Weltanschauungsphilosoph mit der Sicht der Dinge, zu der er als Fachökonom gelangt, in Spannung gerät.

Der Kontrast zwischen den beiden Sichtweisen wird bereits in dem Aufsatz „Zur Kritik des Sozialismus“ deutlich, den Eucken 1925 in der ersten Ausgabe der in „Die Tatwelt“ umbenannten Zeitschrift des Euckenbundes<sup>29</sup> veröffentlicht. In diesem Beitrag geht er zunächst ausführlich auf die Kritik ein, „die von wissenschaftlich nationalökonomischer Seite aus am Marxismus geübt wird“ (S. 77). Unter Verweis auf die Argumentation, die Ludwig von Mises in „Die Gemeinwirtschaft“<sup>30</sup> ausgeführt hat, stellt er fest:

Im sozialistischen Gemeinwesen gibt es keinen Marktverkehr und keine Preisbildung. [...] Wenn es aber keine Preise gibt, besteht auch keine Möglichkeit der Wirtschaftsrechnung, der Kalkulation und der Bilanz. Die Leitung der Sozialistengesellschaft muss also in der Lenkung der Produktion völlig im Dunkeln tapen. (S. 77)

Dem von marxistischer Seite vorgebrachten Argument, in „der sozialistischen Gesellschaft würden die Menschen ganz anders“ als in der bürgerlichen Gesellschaft sein (S. 78), hält er entgegen:

Wir wissen aus der Geschichte, wie schwer die Natur des Menschen sich wandelt. Wir wissen, dass der Durchschnittsmensch von der Selbstliebe beherrscht wird, und dass die bloße Einführung einer neuen Wirtschaftsform die Menschen niemals veranlassen kann, nun plötzlich das Selbstinteresse zu vergessen und freudig angespannt nur für die Gemeinschaft zu arbeiten. (S. 78)

28 „Geist des modernen Kapitalismus und Geist des Christentums sind schlechterdings unvereinbar.“ (S. 131)

29 Dass Walter Eucken an der Umbenennung aktiv beteiligt war, ist seinem, an das Sekretariat des Euckenbundes gerichteten Brief vom 13. März 1925 (Band III/1 dieser Ausgabe, S. 167) zu entnehmen, in dem es heißt: „Ich würde den *allergrößten* Wert darauf legen, dass der Name der Zeitschrift ‚Tatwelt‘ und ohne Untertitel bleibt. Nur so können wir unsere Zeitschrift in weiteren Kreisen zur Geltung bringen; sonst haftet ihr immer der Charakter der persönlichen Propaganda an. Auch meine Tätigkeit für die Zeitschrift *steht und fällt natürlich mit dem Namen.*“

30 Ludwig von Mises: Die Gemeinwirtschaft. Untersuchungen über den Sozialismus, Jena 1924.

Der Marxismus verlasse, so resümiert Eucken, „in diesem entscheidenden Punkt [...] die Wirklichkeit“ und rechne „mit Menschen, die es gar nicht gibt“ (S. 78).

Nun könne allerdings, so führt Eucken seine Überlegungen weiter, mit den volkswirtschaftlichen Einwänden „eine endgültige Kritik des Marxismus nicht durchgeführt werden“ (S. 58), entscheidend sei vielmehr die Frage, ob er in der Lage sei, „eine neue befriedigende Lebensgestaltung zu schaffen“ (S. 79). Und es ist diese, ihn in der Denktradition seines Vaters beschäftigende Frage, der er sich im verbleibenden Teil des Aufsatzes zuwendet, den er mit den Worten abschließt:

[D]ie ungemein großen volkswirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der Durchführung des Marxismus entgegenstehen, haben wir im vollen Umfang gewürdigt. Entscheidend aber ist, dass der Marxismus die große innere Leere der Zeit nicht überwinden kann. Dazu sind andere Kräfte notwendig, die der Marxismus seiner Natur nach ausschließt. So kann er nichts Positives leisten. In seiner machtvollen Ausdehnung ist er nur ein deutliches Menetekel von der Größe der Zeitkrise. (S. 84)<sup>31</sup>

In dem im Vorhergehenden besprochenen Beitrag aus dem Jahr 1925 stehen die Krisendeutung, die Eucken von seinem Vater übernimmt, und seine ökonomische Analyse noch unverbunden nebeneinander und es bleibt unklar, welche Bedeutung der Letzteren für die zur Bewältigung der geistigen Krise erforderlichen „Schaffung einer neuen Lebensordnung“ (S. 94) zukommt. In Euckens späteren „Tatwelt“-Aufsätzen „Die geistige Krise und der Kapitalismus“ (1926) und „Wirtschaftsentwicklung contra Kulturentwicklung“ (1930) wird jedoch unübersehbar, dass er als Weltanschauungsphilosoph durch seine Einsichten als Fachökonom in ein Dilemma gerät. Kommt er im Geiste der Philosophie seines Vaters zu der Diagnose, dass die Wirtschaftsgesinnung des Kapitalismus und die wirtschaftliche Entwicklungsdynamik mit der für die Überwindung der geistigen Krise erforderlichen „Gewinnung einer Innenwelt“ unverträglich sind, so führt ihn seine ökonomische Analyse zu dem Schluss, dass beide „aus äußeren Gründen“ unverzichtbar sind. (S. 94)

In „Wirtschaftsentwicklung contra Kulturentwicklung“ heißt es:

*Die wirtschaftliche Entwicklung haben wir als einen Feind der Kulturbildung erkannt; ein tiefer innerer Gegensatz in der Sache selbst liegt vor. Es besteht keinerlei Hoffnung, dass ein andersgeartetes Wirtschaftssystem die Neubildung einer einheitlichen Kultur begünstigen würde; vielmehr würde ein solches die Situation nicht im mindesten verbessern, wenn das Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung das gleiche bliebe. Wohl aber*

31 „Eine völlige Umgestaltung der Gegenwart ist notwendig, aber sie ist nur dann tiefgreifend und wahrhaft umwälzend, wenn man von vornherein erkennt, dass der Mensch zwei Welten angehört, einem gegebenen Dasein und einer schaffenden *Tatwelt*. Nur von hier aus kann die geistige Krise der Gesamtheit überwunden werden.“ (S. 84)

ist der Übergang zu statischerer Wirtschaftsweise als eine Voraussetzung wahrhafter Kulturbildung zu betrachten. Allerdings wäre damit der Nachteil verbunden, dass die Leistungsfähigkeit des wirtschaftlichen Apparats nicht das gleiche Wachstum aufweisen könnte wie in der heutigen dynamischen Wirtschaft. (S. 140)

Seine Schwierigkeiten, angesichts dieser Diagnose eine Rezeptur zur Krisenlösung aufzeigen zu können, werden deutlich, wenn Eucken feststellt:

Hier drängt sich die Frage auf, welche inneren Kräfte mobilisiert werden müssen, letzten Endes, welche Schwerpunktverschiebung des menschlichen Lebens eintreten muss, um die wirtschaftliche Entwicklung auch wieder von der geistigen Seite her zu bremsen. Aber damit wird eine Frage aufgeworfen, die weit über die Grenzen unserer Untersuchung hinausweist. (S. 141)

Angesichts der Tatsache, dass der Kapitalismus die aus der wirtschaftlichen Entwicklung erwachsene geistige Krise verschärft habe, könne es naheliegen, so stellt er fest, „einfach die Beseitigung des Kapitalismus in seiner jetzigen Form zu verlangen und in Angriff zu nehmen“ (S. 92).<sup>32</sup> Sozialreformern, die verheißen, durch die Beseitigung des Kapitalismus könne „das Leben wieder einen Sinn erhalten“ (S. 92), erteilt Eucken jedoch eine eindeutige Absage:

*Es ist ungemein verlockend, der Losung zuzustimmen und doch müssen wir sie mit Entschiedenheit ablehnen.* Denn der Kapitalismus ist in der Jetztzeit nicht entbehrlich, er muss bestehen bleiben, wenn die ungeheuer angeschwollene Menschenmasse der Welt ernährt werden soll. [...] Der Zwang, so gewaltige Bevölkerungsmassen menschenwürdig zu erhalten, erfordert in der Tat gebieterisch rationellste Wirtschaftsführung. Die Wirtschaftsform, in der am produktivsten gearbeitet wird, ist die einzige, die heute bestehen kann. Diese Wirtschaftsform ist aber der Kapitalismus. (S. 92)

Das Dilemma, das sich angesichts dieses Urteils für sein Bemühen, das philosophische Programm seines Vaters fortzuführen, auftut, räumt er in aller Offenheit ein:

Das Ergebnis unserer kurzen Untersuchung ist also folgendes: Auf der einen Seite ist nicht zu verkennen, dass der moderne Kapitalismus die geistige Leere der Zeit mitverschuldet, dass er dazu beiträgt, dem menschlichen Leben seinen Inhalt zu rauben und vor allem es erschwert und erschweren wird, wieder eine umfassende geistige Lebensordnung zu schaffen. Aber auf der anderen Seite müssen wir zugestehen, dass die Erhaltung des Kapitalismus für die Versorgung der Menschen mit wirtschaftlichen Gütern eine Notwendigkeit ist. Die aus äußeren Gründen einfach unentbehrliche Wirtschaftsform stemmt sich dem inneren Neuaufbau entgegen. Wir müssen die Ehr-

32 „Aus allem wird also ersichtlich, dass der Kapitalismus und die Zeitkrise zusammenhängen. Wir hätten eine geistige Krise auch ohne Kapitalismus. Aber hätten wir die alte traditionalistische Wirtschaftsform der beginnenden Neuzeit noch heute, so würde sie nicht mit so furchtbarer Schärfe auftreten und ihre Überwindung leichter erreichbar sein.“ (S. 92)

## Personenregister

In diesem Register sind nur die Personen aufgeführt, die Eucken in seinen Texten oder Notizen direkt oder indirekt erwähnt.

- Adler, Max (1873–1937; österreichischer Sozialphilosoph, sozialdemokratischer Politiker) 71
- Ahrens, Heinrich (1808–1874; deutscher Rechtsphilosoph, Prof. in Graz und Leipzig) 47
- Aristoteles (384 v. Chr.–322 v. Chr.; griechischer Philosoph) 78
- Barone, Enrico (1859–1924; italienischer Ökonom und Militärhistoriker, Vertreter der Grenznutzentheorie der *École de Lausanne*) 206 f., 223, 234, 243 f.
- Barth, Karl (1886–1968; Schweizer evangelischer Theologe, Prof. in Göttingen, Münster, Bonn und Basel, Hauptvertreter der Dialektischen Theologie) 165 f.
- Barth, Paul (1858–1922; deutscher Philosoph und Soziologe, Prof. in Leipzig, Korrespondenzpartner von Rudolf Eucken) 50, 55
- Bazard, Amand (1791–1832; französischer Sozialist) 75
- Bentham, Jeremy (1748–1832; englischer Philosoph) 73
- Bernays, Isaak (1861–1924; deutscher Historiker und Archivar) 187
- Bismarck, Otto von (1815–1898; deutscher Politiker) 147 f., 181 f., 188 f., 312, 315
- Blanc, Louis (1811–1882; französischer Sozialist) 71
- Bretschneider, Karl Gottlieb (1776–1848; deutscher evangelischer Theologe) 47
- Burckhardt, Jacob (1818–1897; Schweizer Kulturhistoriker, Prof. in Basel) 148, 189, 266
- Carové, Friedrich Wilhelm (1789–1852; deutscher Jurist, Schriftsteller, Philosoph) 46
- Carnegie, Andrew (1835–1919; US-amerikanischer Unternehmer und Philanthrop) 306
- Colbert, Jean-Baptiste (1619–1683; französischer Staatsmann und Ökonom, Hauptvertreter des Merkantilismus) 315
- Colm, Gerhard (1897–1968; deutscher Ökonom, 1922–1927 Mitarbeiter im Statistischen Reichsamt, 1927 PD u. 1930 Prof. in Kiel, 1933 emigriert, Korrespondenzpartner von Walter Eucken) 288
- Condorcet, Jean Antoine Nicolas de Caritat de (1743–1794; französischer Philosoph und Mathematiker) 49, 52
- Cunow, Heinrich (1862–1936; deutscher marxistischer Sozialphilosoph, Politiker der SPD) 49, 51, 58
- Dietzel, Heinrich (1857–1935; deutscher Ökonom, Vertreter der theoretisch arbeitenden Nationalökonomie, Prof. in Bonn, Lehrer von Walter Eucken) 47, 52, 206, 300
- Dostojewski, Fjodor (1821–1881; russischer Schriftsteller) 81–84
- Ebbinghaus, Julius (1885–1981; deutscher Philosoph, Prof. in Freiburg, Rostock, Marburg, Kollege Walter Euckens in Freiburg) 146–151
- Eckstein, Gustav (1875–1916; österreichischer Sozialphilosoph,

- sozialdemokratischer Politiker) 48–51, 55, 57
- Edgeworth, Francis Ysidro (1845–1926; britischer Ökonom) 239 f.
- Elisabeth I. (1533–1603; 1558–1603 Königin von England) 310
- Engels, Friedrich (1820–1895; deutscher Theoretiker des Marxismus) 47 f., 57, 62, 126
- Erdsieck, E. (Pseud.) – s. Eucken, Edith
- Eucken, Edith (1896–1985; Publizistin, Herausgeberin der Zeitschrift „Die Tatwelt“, Ehefrau von Walter Eucken) 166
- Eucken, Rudolf (1846–1926; deutscher Philosoph, Prof. in Jena, 1908 Nobelpreis für Literatur, Vater von Walter Eucken) 73, 75, 83, 94, 106, 110, 114–120, 132, 161, 319
- Feuerbach, Ludwig (1804–1872; deutscher Philosoph) 71 f., 103–106, 118, 130
- Fourier, Charles (1772–1837; französischer Sozialphilosoph und Frühsozialist) 47 f., 93
- Fried, Ferdinand (Pseud.) – s. Zimmermann, Ferdinand Friedrich
- Friedrich der Große (1712–1786; Markgraf von Brandenburg, preußischer König) 315, 317
- Gladstone, William Ewart (1809–1898; britischer Politiker) 163
- Godwin, William (1756–1836; englischer Schriftsteller und Sozialphilosoph) 71, 74
- Goethe, Johann Wolfgang von (1749–1832; deutscher Dichter) 78, 135, 137 f., 305
- Gogarten, Friedrich (1887–1969; deutscher evangelischer Theologe, Vertreter der Dialektischen Theologie, PD in Jena, Prof. in Breslau und Göttingen) 166
- Gogol, Nikolaj (1809–1852; russischer Schriftsteller) 193
- Gossen, Hermann Heinrich (1810–1858; deutscher Ökonom und Jurist) 222 f.
- Groethuysen, Bernhard (1880–1946; deutsch-französischer Philosoph und Historiker) 160
- Grotius, Hugo (1583–1645; niederländischer Jurist und Philosoph) 162
- Grün, Karl (1817–1887; deutscher Philosoph, Frühsozialist) 47
- Hammacher, Emil (1885–1916; deutscher Philosoph) 47
- Heckscher, Eli F. (1879–1952; schwedischer Ökonom, Verf. eines bedeutenden Werks über den Merkantilismus) 262, 304
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1770–1831; deutscher Philosoph) 47, 120, 127, 136
- Helvétius, Claude Adrien (1715–1771; französischer Philosoph) 72, 75
- Herder, Johann Gottfried (1744–1803; deutscher evangelischer Theologe, Philosoph) 72
- Heß, Moses (1812–1875; deutsch-jüdischer Philosoph, Frühsozialist) 71
- Hettner, Hermann (1821–1882; deutscher Literaturhistoriker) 74
- Holbach, Paul Henri Thiry d' (1723–1789; französischer Philosoph) 72, 75
- Humboldt, Wilhelm von (1767–1835; deutscher Philosoph, Sprachwissenschaftler, Politiker) 72
- Kant, Immanuel (1724–1804; deutscher Philosoph) 74, 103, 135, 136
- Kahl, Wilhelm (1849–1932; deutscher Jurist, Politiker der DVP) 97
- Karl der Große (747–814; römisch-deutscher Kaiser) 298
- Kepler, Johannes (1571–1630; Astronom und Mathematiker) 128
- Keynes, John Maynard (1883–1946; britischer Ökonom) 263, 281
- Klopstock, Friedrich Gottlieb (1724–1803; deutscher Dichter) 135 f.
- Konfuzius (551 v. Chr.–479 v. Chr.; chinesischer Philosoph) 137

- Kraus, Herbert (1884–1965; deutscher Völkerrechtler, Prof. in Königsberg und Göttingen) 187
- Lange, Oskar (1904–1965; polnischer sozialistischer Ökonom, Prof. in Chicago und Warschau) 219, 343
- Lassalle, Ferdinand (1825–1864; deutscher Philosoph, sozialistischer Politiker) 75, 110
- Lautenbach, Wilhelm (1891–1948; deutscher Ökonom, Referent im RWM, Korrespondenzpartner von Walter Eucken) 281
- Leibniz, Gottfried Wilhelm (1646–1716; deutscher Philosoph, Mathematiker, Historiker) 135
- Lenin, Wladimir Iljitsch (1870–1924; russisch-sowjetischer Politiker) 78, 129, 298
- Lerner, Abba Ptachya (1903–1982; US-amerikanischer sozialistischer Ökonom) 243
- Lessing, Gotthold Ephraim (1729–1781; deutscher Dichter) 135
- Lloyd George, David (1863–1945; britischer Politiker) 146
- Ludwig XIV. (1638–1715; französischer König) 188
- Luther, Hans (1879–1962; deutscher Politiker und Finanzfachmann, 1925/26 Reichskanzler, 1930–1933 Präsident der Reichsbank, Walter Eucken begegnete ihm auf Tagungen) 286
- Luther, Martin (1483–1546; deutscher Theologe) 53, 57, 314
- Lutz, Friedrich A. (1901–1975; deutscher Ökonom, PD in Freiburg, Prof. in Princeton und Zürich, Schüler und später Assistent von Walter Eucken) 226
- Malthus, Thomas Robert (1766–1834; britischer Ökonom) 77 f.
- Mandeville, Bernard (1670–1733; niederländisch-englischer Arzt und Schriftsteller) 72, 75
- Marat, Jean-Paul (1743–1793; französischer Arzt, Naturwissenschaftler, Politiker) 49
- Marx, Karl (1818–1883; deutscher Philosoph und Ökonom) 47–50, 57 f., 71 f., 77–79, 102–106, 110, 114–117, 126–129, 136, 176, 179, 183, 259, 269, 275, 283, 285, 299 f., 303 f.
- Mehring, Franz (1846–1919; deutscher marxistischer Historiker und Publizist, Politiker der SPD) 79
- Meinecke, Friedrich (1862–1954; deutscher Historiker, Prof. in Straßburg, Freiburg und Berlin, Korrespondenzpartner von Walter Eucken) 180, 187, 312
- Menger, Carl (1840–1921; österreichischer Ökonom) 299, 329 f.
- Metternich, Klemens Wenzel Nepomuk Lothar von (1773–1859; österreichischer Politiker) 188, 312
- Mignet, François Auguste Marie Alexis (1796–1884; französischer Historiker, Verf. einer Geschichte der Französischen Revolution) 49
- Mill, John Stuart (1806–1873; liberaler britischer Philosoph, Ökonom und Politiker) 206
- Mises, Ludwig von (1881–1973; österreichischer Ökonom und Sozialphilosoph, Eucken begegnete Mises auf Tagungen und korrespondierte mit ihm) 77, 80, 315
- Most, Otto (1881–1971; deutscher Wirtschaftspolitiker und Verbandsfunktionär, Politiker der DVP, MdR, Freund der Familie Eucken, Korrespondenzpartner von Walter Eucken) 97
- Muckle, Friedrich (1883–1942; deutscher Nationalökonom und Schriftsteller) 48, 50, 56–58
- Napoleon Bonaparte (1769–1821; Kaiser der Franzosen) 53, 188, 190
- Napoleon III. (1808–1873; 1848–1852 Präsident von Frankreich, 1852–1870 Kaiser der Franzosen) 147

- Necker, Jacques (1732–1804; Genfer Bankier, Finanzexperte, französischer Finanzminister unter Ludwig XVI.) 49
- Newton, Isaac (1643–1727; englischer Naturwissenschaftler) 128
- Nietzsche, Friedrich (1844–1900; deutscher Philosoph) 79–81, 84, 120
- Ortega y Gasset, José (1883–1955; spanischer Schriftsteller und Philosoph, Eucken begegnete ihm bei Edmund Husserl in Freiburg und korrespondierte nach 1945 mit ihm) 320
- Owen, Robert (1771–1858; britischer Unternehmer und Frühsozialist) 47 f., 71
- Pareto, Vilfredo (1848–1923; italienischer Ökonom und Soziologe, Prof. in Lausanne) 183, 206, 314, 318
- Peter der Große (1672–1725; russischer Zar) 193
- Platon (427 v. Chr.–347 v. Chr.; griechischer Philosoph) 129, 137
- Pope, Alexander (1688–1744; englischer Schriftsteller) 74
- Quesnay, François (1694–1774; französischer Arzt und Ökonom) 128
- Radbruch, Gustav (1878–1949; deutscher Jurist, Rechtsphilosoph, Politiker der SPD) 74, 104 f.
- Rathenau, Walther (1867–1922; deutscher Industrieller und Politiker) 261, 263, 311
- Ranke, Leopold von (1795–1886; deutscher Historiker) 194
- Reybaud, Marie Roch Louis (1790–1879; französischer Publizist und Ökonom) 47
- Ricardo, David (1772–1823; britischer Ökonom) 233
- Ritschl, Hans (1897–1993; deutscher Ökonom, Prof. in Basel, Straßburg, Tübingen und Hamburg, Korrespondenzpartner von Walter Eucken) 315
- Ritter, Gerhard (1888–1967; Historiker, 1925–1956 Prof. in Freiburg, Freund von Walter Eucken) 180
- Robbins, Lionel (1898–1984; britischer Ökonom, Professor an der LSE, Korrespondenzpartner von Walter Eucken) 244
- Robespierre, Maximilien de (1758–1794; französischer Politiker) 53
- Rodbertus, Karl (1805–1875; deutscher Nationalökonom) 47, 75
- Rockefeller, John D. (1839–1937; US-amerikanischer Unternehmer) 306
- Rollet (e 1790; französischer Revolutionär) 196
- Roscher, Wilhelm (1817–1894; deutscher Nationalökonom, führender Vertreter der Historischen Schule) 79
- Rousseau, Jean-Jacques (1712–1778; französischer Philosoph) 316
- Saint-Simon, Henri de (1760–1825; französischer Philosoph und Frühsozialist) 46–58, 71, 75 f., 258, 303
- Say, John-Baptiste (1767–1832; französischer Ökonom) 75, 197
- Schacht, Hjalmar (1877–1970; deutscher Bankier und Politiker, 1923–1930 und 1933–1939 Präsident der Reichsbank, 1934–1937 Reichswirtschaftsminister, Korrespondenzpartner von Walter Eucken) 261
- Scheler, Max (1874–1928; deutscher Philosoph, Prof. in Köln, Schüler von Rudolf Eucken) 74
- Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph (1775–1854; deutscher Philosoph) 47
- Schiller, Friedrich (1759–1805; deutscher Dichter) 135
- Schlegel, Friedrich (1772–1829; deutscher Schriftsteller und Kulturphilosoph) 164
- Schleiermacher, Friedrich (1768–1834; deutscher evangelischer Theologe) 136
- Schmitt, Carl (1888–1985; deutscher Staatsrechtler, Prof. in Bonn und Berlin) 185, 313, 319

- Schmoller, Gustav von (1838–1917; deutscher Ökonom, führender Vertreter der Historischen Schule) 79, 299
- Schopenhauer, Arthur (1788–1860; deutscher Philosoph) 79, 119
- Schumpeter, Joseph A. (1883–1950; österreichischer Ökonom, Prof. in Graz, Bonn und an der Harvard University, Korrespondenzpartner von Walter Eucken) 206, 267, 269, 274, 304, 316
- Shakespeare, William (1564–1616; englischer Dichter) 137
- Siegfried, Theodor (1894–1971; deutscher evangelischer Theologe, Schüler von Rudolf Eucken, PD in Jena, Prof. in Marburg, Vertreter des religiösen Sozialismus) 125–132
- Singer, Kurt (1886–1962; deutscher Ökonom, Dozent an der Universität Hamburg, 1917–1928 Chefredakteur der Zeitschrift „Wirtschaftsdienst“) 314
- Sismondi, Jean-Charles-Léonard Simonde de (1773–1842; Schweizer Ökonom und Historiker) 258 f.
- Smith, Adam (1723–1790; schottischer Ökonom und Sozialphilosoph) 315
- Sombart, Werner (1863–1941; deutscher Ökonom und Soziologe) 57, 71–76, 79, 105, 179, 197, 316
- Spann, Othmar (1878–1950; österreichischer Ökonom, Prof. in Wien) 319
- Spinoza, Baruch de (1632–1677; niederländischer Philosoph) 186, 312
- Sprat, Thomas (1635–1713; anglikanischer Geistlicher, Bischof von Rochester, Historiker) 74
- Srbik, Heinrich Ritter von (1878–1951; österreichischer Historiker) 189
- Stackelberg, Heinrich von (1905–1946; deutscher Ökonom, Prof. in Berlin, Bonn und Madrid, Korrespondenzpartner von Walter Eucken) 240
- Stein, Lorenz von (1815–1890; deutscher Historiker und Sozialwissenschaftler) 47, 62
- Stinnes, Hugo (1870–1924; deutscher Industrieller) 306
- Stresemann, Gustav (1878–1929; deutscher Politiker der DVP, Reichskanzler und Außenminister, Mitglied des Euckenbundes) 97
- Taylor, Fred M. (1855–1932; US-amerikanischer sozialistischer Ökonom) 243
- Thoma, Richard (1874–1957; deutscher Staatsrechtler, Prof. in Tübingen, Heidelberg und Bonn) 311
- Thomas von Aquin (1225–1274; katholischer Theologe und Philosoph, Hauptvertreter der Scholastik) 61
- Tocqueville, Alexis de (1805–1859; französischer Historiker) 189, 320
- Trotzki, Leo (1879–1940; russisch-sowjetischer Revolutionär und Politiker, marxistischer Theoretiker) 78
- Turgot, Anne Robert Jacques (1727–1781; französischer Ökonom) 49
- Veit, Moritz (1808–1864; deutscher Schriftsteller, Verleger und Politiker) 46
- Voltaire (1694–1778; französischer Schriftsteller und Philosoph) 74
- Weber, Max (1864–1920; deutscher Sozialwissenschaftler, Prof. in Freiburg, Heidelberg, Wien und München) 91
- Weitling, Wilhelm (1808–1871; deutscher Frühsozialist) 71
- Wendel, Hermann (1884–1936; deutscher Journalist, Balkanologe, Politiker der SPD) 72
- Wieser, Friedrich von (1851–1926; österreichischer Ökonom) 206 f.
- Wilhelm I. (1797–1888; ab 1861 König von Preußen, ab 1871 Deutscher Kaiser) 147
- Witte, Sergei (1849–1915; russischer Unternehmer und Politiker, Verfechter einer Modernisierung der russischen Wirtschaft und Gesellschaft) 318
- Zimmermann, Ferdinand Friedrich (1898–1967; deutscher Publizist, Mitglied im national-reaktionären Tat-Kreis) 316



## Sachregister

In diesem Register sind nur die Begriffe aufgeführt, die Eucken in seinen Texten oder Notizen verwendet. Die Begriffsworte des englischsprachigen Textes (S. 205–245) sind in kursiver Schrift eingefügt.

- Absolutismus 97, 135, 163, 180, 312  
*aggregate valuation* 223, 231, 233, 240, 243  
Agrarpolitik 290  
Altertum 94  
Aktivismus 83  
Amerika 90, 193 f., 300, 313, 318  
Amerikanismus 132  
Antinomie der Nationalökonomie 301 f.  
Arbeiterfrage 259  
Arbeiterklasse, Arbeiterschaft 136, 139, 262 f., 270, 279 f.  
Arbeitgeber, Arbeitgeberverbände 280 f.  
Arbeitslosigkeit 163, 192, 279–282, 285 f., 296 f.  
*unemployment* 231  
Arbeitsmarkt 270, 287 f.  
Aristokratie 81  
Atheismus 103, 126, 131 f.  
Aufklärung 46, 50, 71–76, 78, 115, 125  
*autarchy* 240
- Bank, Banken 259 f., 282  
*banks* 227  
Betriebsrätegesetz 278  
Bildungskultur 135, 136
- Christentum 48, 55, 61, 76, 82, 94, 103, 125–132, 160, 314
- Datensystem 319  
Deflation, Deflationspolitik 192, 281, 289–291, 294 f.  
Demokratie, Demokratisierung 81, 97, 147, 163, 181, 184, 189, 196, 311–313, 315, 320  
Depression 289 f.
- depression* 231  
Deutsche Volkspartei 97  
Deutschland 92 f., 102, 116, 139 f., 163, 176, 179, 181, 186, 189, 192, 195, 259 f., 269 f., 272–274, 313  
*Germany* 205–245
- Eigentum 50, 55 f., 80, 191, 261, 279, 283 f., 312 f., 319  
*private ownership, private property, collective ownership* 206, 244  
Eigentumsrecht 312, 317  
England 179, 181, 189, 192, 232, 269, 313 f.  
Entwicklung  
– geschichtliche 193, 269  
– industrielle 178  
– naturgesetzliche 103  
– technische 106, 177, 270, 272, 275, 277  
– wirtschaftliche, ökonomische 106, 136–139, 163, 176–180, 264, 310  
– wirtschaftspolitische 269  
Entwicklungslehre, Entwicklungsgesetz 48, 50, 52, 102, 117, 277, 298, 302  
Ethik 105  
– christliche 103  
– eudämonistische 80  
Euckenbund 135, 160  
Europa 92
- Faschismus 312, 314  
Fortschritt 52  
Frankreich 140, 179, 181, 189, 313  
Freihandel 295, 312 f.  
Freiheit 126, 260, 266–268, 279, 284 f., 319

- Geisteswelt, Geistesleben 80, 118 f., 132, 135  
 Geldordnung 308  
 Geldpolitik 291, 293, 297  
 Geldsystem 287, 296, 303  
*monetary system* 237  
 Gemeinschaft 104 f., 118, 120, 129  
 Gemeinsinn 105  
 Gemeinwirtschaft 162, 164, 262  
 Gemeinwohl 263  
 Gerechtigkeit 279  
 Gesamtinteresse 262  
 Geschichte 50 f., 117 f., 303  
 Geschichtsauffassung  
 – materialistische 50 f., 57 f., 128, 137  
 Geschichtsphilosophie 46, 48–50, 53, 56  
 Gesellschaft  
 – bürgerliche 102, 114, 117  
 – sozialistische 78  
 Gesellschaftsordnung 55  
 Gesetze  
 – wirtschaftliche 128  
 Gewerbefreiheit 262, 268, 273 f.  
 Gewerkschaften 110, 259, 264, 267, 280 f.  
*trade unions* 242  
 Gleichgewicht, Ungleichgewicht 192, 197,  
 263, 269, 282, 286 f., 298, 305, 310, 317  
*equilibrium, disequilibrium* 222 f., 225,  
 232, 237  
 Gleichheit 74, 77, 126 f.  
 Grenznutzenschule 299  
 Großindustrie 177, 182  
 Grundformen des Wirtschaftens 301  
 Gruppenanarchie 263
- Haftung 307  
 Handel  
 – internationaler 191, 292–295  
 – *international trade, foreign trade*  
 237–240  
 Handelspolitik 273, 293, 295, 307, 311, 320  
 Hegelianismus, Hegelsche Schule 46, 47,  
 120, 136  
 Historische Schule 299–301, 305
- Idealismus  
 – klassischer deutscher 114, 135  
 – subjektiver 118
- Ideologie, Ideologien 196–198, 305  
 – planwirtschaftliche 197  
 – wirtschaftspolitische 259  
 Indien 90  
 Individualismus 80  
 Industrialisierung 194, 258 f., 279  
 Inflation 289, 290–292, 294 f., 300  
*inflation* 218  
 Innenwelt 118 f.  
 Intellektualismus  
 – philosophischer 73, 120  
 Interdependenz 298  
 Interessenten, Interessentengruppen 76,  
 84, 163, 185, 191, 262, 264, 310, 320  
 Interventionismus 181 f., 195–197, 259, 310,  
 314–316, 320
- Junghegelianer 71  
 Jungsozialismus 74, 84, 93, 104
- Kapitalismus 49, 57, 90–94, 130 f., 136 f.,  
 176, 179–183, 186, 191–193, 195–198, 259,  
 287, 303, 314, 316, 318 f.  
 – liberaler 193, 313  
 – monopolistischer 313  
*capitalism* 244  
 Kartell 177, 259, 267, 295, 300  
*cartel* 210, 236, 242  
 Kartellbildung 177, 182 f., 186, 259–264,  
 268, 271, 273–276, 278, 298, 314, 320  
 Kartellgericht 264  
 Kartellgesetzgebung 261–264, 278  
 Kartellpolitik 314  
 Katholizismus 47, 82, 125  
 Kirche 91, 160  
 Klasse, Klassen 55, 91  
 Klassenbewusstsein 105  
 Klassengegensätze 51, 102  
 Klassenkampf 47 f., 58, 102, 105, 129  
 Knappheit an Gütern 291, 294, 296  
*scarcity* 205, 218, 231, 241, 243  
 Kollektiveigentum 283  
 Kommunismus 79, 312, 318 f.  
 Konjunkturpolitik 280, 295, 297, 307  
 Konkurrenz 139 f., 177, 182, 186 f., 262,  
 269–274, 276 f., 305, 313, 315, 319 f.  
 Konservatismus 97

- Konsument 77, 197, 262, 266 f., 292, 315  
*consumer* 212, 215, 218, 220, 223, 228, 241 f.
- Konzentration 265 f.  
 – industrielle 307  
 – *industrial concentration* 234–236  
 – wirtschaftliche 269, 274 f.
- Konzern 259, 265, 267
- Krise, Krisis  
 – allgemeine Krise der Gegenwart 49, 53, 58, 61–63, 75, 81, 85  
 – geistige 79, 84, 90–94  
 – religiöse 125 f., 128, 131  
 – wirtschaftliche 163, 289
- Kultur 135–141  
 – bürgerliche 136  
 – klassisch deutsche 135  
 – moderne 115
- Kulturkrise 79, 81, 117
- Kulturkritik 116 f.
- Laissez faire 244, 260, 262, 266, 289, 304–306, 308, 312  
 – Politik des Laissez faire 260, 277, 306  
 – Zeitalter des Laissez faire 262, 306
- Lebensinhalt 80, 82  
 – geistiger 115
- Lebensordnung 90–92, 94, 116, 118, 184
- Lenkung der Produktion, Lenkung der Wirtschaft 77, 277, 282, 290, 302
- Liberalismus 55, 80 f., 126, 163 f., 181, 258, 262, 311–315, 317, 319, 320
- Literat, Literaten 116, 195
- Macht 266  
 – politische 266, 284  
 – *political power* 226  
 – soziale 269, 277  
 – wirtschaftliche 261 f., 264–69, 274 f., 277 f., 283 f.  
 – *economic power* 242
- Machtgruppen 185
- Machtkörper 262, 264 f., 279 f., 282, 284 f.
- Machtmissbrauch 263 f., 266
- Machtstellung 177, 186, 263
- Markt, Märkte 77, 270, 273  
*market, markets* 218, 224, 237
- Marktform 270, 272, 280, 287 f., 303, 305 f.
- Marxismus 47, 49, 58, 62, 72, 74, 76, 78–85, 102–106
- Masse, Massen 80 f., 97, 131, 135, 137 f., 163 f., 183, 185, 189 f., 192, 195 f., 316 f., 319–321
- Materialismus  
 – historischer 48–51, 57 f., 127–129  
 – ökonomischer 90  
 – philosophischer 103, 114, 125
- Merkantilismus 180, 191, 194 f., 258, 312, 315, 317
- Metaphysik 54, 80
- Mittelalter 57, 91, 135, 180
- Monopol, Monopolbildung 177 f., 182, 186, 261–263, 265, 267 f., 270 f., 273–276, 280, 287, 305, 319 f.  
*monopoly* 234–237, 240, 242
- Monopolkontrolle 264, 266, 277 f.
- Monopolverwaltung 265
- Moral 74, 80, 106
- Moralgesetz 54
- Morphologie 302
- Nationalismus 76, 303
- Nationalökonomie 138  
 – moderne 93
- Naturalismus  
 – philosophischer 73, 80, 90, 104, 116, 120
- Naturaltausch 298  
*barter* 205 f.
- Neuzeit 90, 92, 110, 116, 140, 146, 188, 191  
 – Staatenwelt der Neuzeit 187 f.
- Obrigkeitsstaat 316
- Ökonomismus 162, 164
- Oligopol 270, 287  
*oligopoly* 237, 242
- Ordnung 196 f., 258, 259, 274, 276, 287, 297, 312, 320  
 – menschenwürdige und funktionsfähige 258 f.
- Ordnungsformen 260, 274, 277, 298, 302–305
- Ordnungspolitik 276, 304, 308
- Ostasien 90, 258

- Parlamentarismus 55  
 Patent, Patentrecht 271, 273, 275 f., 308  
 Pazifismus 311  
 Persönlichkeit 83, 97, 136, 161, 164, 314, 319  
 Philosophie  
 – klassische deutsche 71, 73  
 Planung 315, 317  
 – totale 184  
 – zentrale 259, 261, 264, 274, 282, 283, 286, 293, 304, 305  
 – *central planning, central administration* 205 f., 207 f., 211 f., 216 f., 221, 223, 229, 235–237, 244  
 Planwirtschaft 176, 195–198, 314  
*collectivist economy* 206, 243  
 Politismus 162, 164 f., 319  
 Positivismus 48, 54–56  
 Preis, Preisbildung, Preissystem 77, 178, 186 f., 197 f., 260, 282 f., 287, 290, 294–297, 307, 310, 315  
*prices, price mechanism, price system* 207, 214–220, 232 f., 237 f., 241, 243  
 Preispolitik 182  
 Protektionismus 191  
 Protestantismus 125, 139  
  
 Rationalismus 74, 82  
 Rechtsstaat 267  
 Reformation  
 – religiös-kirchliche (Luther) 53, 61  
 – geistige (Rudolf Eucken) 94  
 Relativismus 132  
 Religion 51, 72, 79, 81, 91, 103–106, 116, 125–132, 160 f., 165, 184  
 Reparationen 148  
 Revolution  
 – französische 62, 126, 129, 162 f., 181, 188, 300  
 – industrielle 258  
 – nationalsozialistische 281  
 Romantik 135 f.  
 Russland 78, 83, 176, 193–195, 258 f., 314, 318  
*Russia* 206, 225, 232, 234, 243, 245  
  
 Schutzzoll 181 f., 276, 305, 311 f.  
  
 Selbstinteresse 77 f., 91 f., 316  
 Sicherheit 304  
 – soziale 279, 284, 289  
 Sozialdemokratie, Sozialdemokratische Partei Deutschlands 104, 110  
 Soziale Frage 279–288  
 Sozialisierung 261, 300  
 Sozialisierungsgesetz 261  
 Sozialismus 81, 92, 97, 110, 114–120, 125–132, 259, 303, 312, 314, 316, 319  
 – atheistischer 81  
 – ethischer 102  
 – marxistischer 57, 63, 162  
 – moderner 71–73, 75 f., 103  
 – religiöser 75 f.  
 – wahrer 47  
 – wissenschaftlicher 47, 102  
*socialism* 206, 243 f.  
 Sozialpolitik 94, 181, 259 f., 269, 279–288, 298, 300, 310 f., 320  
 Soziologie 137  
 St. Simonismus, St. Simonisten 259, 302  
 Staat 55, 75, 81, 93, 161–165, 180–186, 193, 195 f., 260, 264, 278, 306–308, 310–313, 315 f., 320  
 – liberaler 181, 185 f., 191, 196  
 – totaler 162, 164 f., 184, 318, 319  
 Staatsapparat 185  
 Staatsauffassung  
 – idealistische 75  
 Staatsform 311  
 Staatsglaube 164 f.  
 Staatskapitalismus 195, 314, 318  
 Staatskrise 163  
 Staatsordnung 305  
 Staatsräson 181 f., 286, 312, 320  
*statistics* 208, 238  
 Subjektivismus 116  
  
 Tatwelt 84  
 Technik 90, 269 f., 272, 274, 310  
 Technisierung 258  
 Theologie  
 – dialektische 165, 166  
 Theorie  
 – moderne ökonomische 179, 197, 198, 299 f., 302

- *modern theory* 234, 244
- trade cycle theory* 232
- Unternehmer, Unternehmertum 49, 91, 135, 139, 176–179, 181 f., 184, 192, 262, 272, 314 f.
- entrepreneur* 219
- Utopie, Utopismus 47 f.
- Vereinigte Staaten von Amerika s. Amerika
- Verkehrswirtschaft 302 f., 319
- exchange economy, commercial economy* 206 f., 222, 226, 231 f., 237, 240–242, 245
- Verfassung 259
- Verstaatlichung, Vergesellschaftung der Produktionsmittel 57, 83, 264–266
- Vertrag von Versailles 61, 146–150, 190
- Vertragsfreiheit 262, 266, 285, 319 f.
- Vertragsrecht 260, 308
- Völkerrecht 149
- Volk 181
- Volksgemeinschaft 129 f.
- Volkskultur 136
- Vollbeschäftigung 187
- full employment* 231 f.
- Vollbeschäftigungspolitik 259, 261, 279–290
- full employment policy* 205
- Währungspolitik 192, 289–298
- Währungsreform (1923/24) 289, 293
- Währungsreform (1948) 261, 289, 291, 298
- Wahrheit, Wahrheitsfrage 128, 319
- Weltwirtschaftskrise 261, 287
- Wettbewerb 178, 262, 264, 307
- competition* 220, 232 f., 242, 244
- Wirtschaftsform 91, 94
- Wirtschaftsgesinnung 90 f., 176, 178, 194
- Wirtschaftsordnung 176, 183, 186 f., 193, 206, 260 f., 274, 277, 280, 282 f., 290 f., 297, 302, 306–308, 319
- economic order, economic organisation, economic system* 205 f., 212, 225, 228, 244 f.
- Wirtschaftspolitik 258, 260, 264, 268 f., 273, 288, 310–321
  - der Experimente 185, 260 f., 276, 280, 296
  - des Laissez-faire 260, 262, 266, 304
  - liberale 311
  - merkantilistische 180
  - punktuelle 185, 300
- economic policy* 244
- Wirtschaftsprozess 75, 260 f., 277, 284, 307 f.
- economic process* 206, 215 f., 218, 227, 240, 243 f.
- Wirtschaftsrechnung 78, 294 f., 306
- economic calculation, cost calculation* 207, 211–214, 219, 243
- Wirtschaftsstaat 181, 185–187, 189, 191 f., 197
- Wirtschaftsverfassung 278, 320
- Wohlfahrtsstaat 315
- Zahlungsbilanz 292 f.
- Zentralbank 259 f., 281 f.
- Zentralverwaltungswirtschaft 205, 265, 302 f.
- centrally administered economy* 205–245
- Zwangskartell 262, 268
- Zwangsläufigkeit der Entwicklung 269, 274, 277, 287, 299, 302–304, 306

